

Wie wollen Sie die Region verändern, Frau Bender?



Will einen neuen Politikstil etablieren: Hannovers Bildungs- und Kulturdezernentin Eva Bender (SPD) möchte Regionspräsidentin werden. Foto: Katrin Kutter

Im Interview spricht die kürzlich nominierte **SPD-KANDIDATIN FÜR DIE REGIONSPRÄSIDENTENWAHL**, Eva Bender, über ihren Politikstil, die medizinische Versorgung im Umland, ihre Verbundenheit mit der Region und die richtige Atemtechnik.

Frau Bender, die Ereignisse überschlagen sich: Regionspräsident Steffen Krach (SPD) wechselt nach Berlin und will dort Regierender Bürgermeister werden. Die SPD musste auf die Schnelle eine Kandidatin für die Regionspräsidentenwahl im Herbst 2026 finden – und hat Sie jetzt nominiert. Was macht der Wirbel mit Ihnen? Es ist für mich tatsächlich alles recht schnell gegangen, innerhalb von eineinhalb Wochen. Die Aufgabe, jetzt fürs Amt der Regionspräsidentin zu kandidieren, ist herausfordernd und zugleich sehr reizvoll. Ich bin sehr gespannt und freue mich riesig.

Ist die SPD auf Sie zugekommen und hat Sie um die Kandidatur gebeten, oder haben Sie den Finger gehoben? Es gab mit den Vorsitzenden meiner Partei sehr gute, vertrauensvolle Gespräche. Letztlich sind wir aufeinander zugekommen, wie in diesen romantischen Filmen, in denen die Partner aufeinander zueilen und sich in die Arme fallen.

Der scheidende Regionspräsident Steffen Krach erklimmt nun eine weitere Sprosse auf der Karriereleiter und nimmt ein Angebot

der Berliner SPD an, dass man vermutlich nur einmal im Leben bekommt. Ist das bei Ihnen ähnlich? Immerhin würden Sie von der Schul- und Kulturdezernentin der Stadt Hannover zur Chefin der gesamten Region aufsteigen?

Ich kann nichts dazu sagen, was Herr Krach zu seinem Wechsel nach Berlin motiviert hat, aber ich kann Ihnen sagen, was mich jetzt antreibt, Regionspräsidentin werden zu wollen. Mir geht es nicht um Karriere, sondern um Verantwortung. Ich mache meinen derzeitigen Job als Bildungs- und Kulturdezernentin sehr gerne und mit viel Leidenschaft. Alle, die mich kennen, wissen das. Aber mir ist auch klar, dass ich genau die richtige bin, um Verantwortung für die gesamte Region zu übernehmen.

Was macht Sie da so sicher? Ich kenne beide Perspektiven: die Sichtweise der Stadt Hannover und die des Umlands. Ich habe als Dezernentin und Erste Stadträtin in Langenhagen gearbeitet und weiß, was es bedeutet, sich als Kommune neben einer Großstadt wie Hannover zu behaupten. Und ich kenne als Bildungs- und Kulturdezernentin die Problemlagen

und Vorzüge Hannovers. Zudem favorisiere ich einen Politikstil, der den Austausch in den Mittelpunkt stellt, der verbindet und nicht entzweit.

Wollen Sie sich damit von Regionspräsident Krach absetzen? Dem wird nachgesagt, dass er bisweilen seine Fachleute nicht genügend in Entscheidungen einbindet. Herr Krach hat viele kluge Entscheidungen getroffen, aber wie er zu diesen gekommen ist, kann ich nicht beurteilen. Es geht mir um meinen eigenen Stil. Es ist doch so: Die Region Hannover besteht aus 21 Kommunen, die jeweils ihren eigenen Bürgermeister oder Bürgermeisterin haben. Zusammenarbeit bedeutet für mich nicht, mich einmal im Jahr mit den Kolleginnen und Kollegen bei einer Klausurtagung zu treffen. Gute Gedanken für die Region Hannover entstehen nicht in einem einzigen Kopf, sondern in vielen Köpfen zusammen. Ich will den Zusammenhalt stärken und dazu beitragen, dass die Kommunen der Region eine gemeinsame Haltung entwickeln.

Wenn Sie aber fortwährend das Gespräch mit Bürgermeistern suchen, könnte Ihnen das auch als Schwäche

ausgelegt werden. Irgendwann muss auch mal entschieden werden. Ich bin durchaus entscheidungsfreudig. Das habe ich auf meinen vorhergehenden Posten bewiesen. Ich habe aber Respekt vor der fachlichen Expertise anderer und lasse mich gerne beraten. Einsame Entscheidungen sind oft leicht. Ob sie immer klug sind, bezweifle ich.

Kommen wir auf inhaltliche Themen zu sprechen. Die Regionsverwaltung kümmert sich unter anderem um die kommunalen Krankenhäuser. Da sind die Probleme nicht gering. Wollen Sie die Medizinstrategie fortsetzen, etwa an der umstrittenen Schließung der Klinik in Lehrte festhalten? Die Medizinstrategie ist klug. Da werde ich nicht groß dran drehen. Schließlich sollten Entscheidungen verlässlich bleiben. Aber

ich nehme die Diskussionen in Lehrte durchaus ernst. Dort entsteht der Eindruck, zu kurz zu kommen, während in Burgwedel ein neues Krankenhaus entsteht. Damit müssen wir uns beschäftigen. Wir müssen uns fragen: Was braucht Lehrte?

Auch im öffentlichen Nahverkehr läuft nicht alles rund. S-Bahnen sind unpünktlich, der Ruf-Bus Sprinti ist zwar beliebt, aber sehr teuer. Wie gehen Sie mit solchen Problemen um? Konkrete Wahlversprechen möchte ich zu diesem Zeitpunkt nicht geben. Wir stehen noch ganz am Anfang mit unserem Programm, und die Wahl findet erst in einem Jahr statt. Nur so viel zum Verkehr: Maßgabe für die Organisation des öffentlichen Nahverkehrs sollte sein, wie schnell ich als Umland- oder Stadtbewohnerin wichtige Orte erreichen kann, etwa Arbeitsplatz, Schule, Kita und Kulturstätten. Ich möchte den öffentlichen Nahverkehr vom Alltag her denken.

Demnächst werden drei Führungskräfte der hannoverschen Stadtverwaltung vorwiegend mit Wahlkampf beschäftigt sein. Oberbürgermeister Belit

Onay (Güne) und Stadtkämmerer Axel von der Ohe (SPD) konkurrieren um den Chefposten im Rathaus, und Sie gehen ins Rennen um das Regionspräsidentenamt. Stillstand bei der Stadt Hannover? Nein. Zu einem Stillstand der Stadtverwaltung wird es nicht kommen. In meinem Bereich habe ich bereits wichtige Vorhaben angesprochen, etwa den Sozialindex umzusetzen (Zuschüsse für Brennpunktschulen zu beantragen, Anmerkung der Redaktion). Die heiße Wahlkampfphase wird zudem erst im Frühsommer 2026 beginnen. Wichtig ist, dass wir innerhalb der Verwaltung gut abstimmen.

Sollten Sie als Regionspräsidentin gewählt werden, können Sie nicht durchregieren, sondern sind auf Mehrheiten in der Regionsversammlung angewiesen.

Welche Koalition würden Sie präferieren? Ich arbeite gut mit allen demokratischen Parteien zusammen. Derzeit haben wir im hannoverschen Rat wechselnde Mehrheiten. Ich muss folglich viele Parteien an einen Tisch holen. Der Vorteil liegt darin, dass sich alle stärker an Fakten halten. Das heißt aber nicht, dass ich mit festen Koalitionen ungern zusammenarbeite.

Frau Bender, vor Ihnen liegt eine stressige Zeit. Was hilft Ihnen zur Entspannung? Wir tippen mal auf Yoga-Übungen. Weil ich ausgebildete Yoga-Lehrerin bin? Ich habe kein Interesse, das allzu sehr in den Mittelpunkt zu stellen. Mein Ehemann gibt mir Kraft. In den bin ich seit fast 25 Jahren immer wieder neu verliebt. Und aus dem Yoga weiß ich: Doppelt so lange ausatmen wie einatmen. Das hilft.

Das ist Eva Bender

Eva Bender ist in Bremen geboren und hat Sozialwissenschaften in Göttingen und Córdoba studiert. Sie hat zunächst für die SPD-Ratsfraktion in Hannover gearbeitet und wechselte dann in den Verwaltungsbereich. Zunächst war sie in der Schulverwaltung in Hannover tätig, später ging sie nach Braunschweig und übernahm dort

die Leitung des Fachbereichs Schule. Anschließend kehrte sie in die Region Hannover zurück und wurde Sozialdezernentin und Erste Stadträtin in Langenhagen. Im März vergangenen Jahres wählte sie der Rat Hannovers zur Bildungs- und Kulturdezernentin. Die 43-Jährige lebt mit ihrem Mann in Hannover.

Ihren Marktspiegel online lesen
Unsere kompletten Ausgaben als E-Paper unter www.marktspiegel-verlag.de

Wenn das Nötigste fehlt. Sie können das Blatt wenden.

Spenden unter:
www.caritas-international.de



Audi Gebrauchtwagentag

20.09.25 | 9 - 14 Uhr | Audi Zentrum | Vahrenwalder Str. 289

Sichern Sie sich jetzt bis zu **1.000€** Nachlass!

500€ Prämie für die Inzahlungnahme Ihres alten Fahrzeugs

500€ Nachlass auf Ihren neuen Gebrauchten vom Audi Zentrum Hannover

Glücksrad, Foodtrucks und vieles mehr!



Audi Zentrum Hannover